

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 100 (1974)  
**Heft:** 24

**Illustration:** Onkel Egon  
**Autor:** Sattler, Harald Rolf

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Aus aller Welt

Der österreichische Aerztekamerpräsident Daume sagte in einem Gespräch über die niedrige Frequenz der Gesundheitsuntersuchungen und der Überbelastung der Aerzte: «Der Oesterreicher hat einen gesunden Instinkt, dass er nicht dauernd zum Arzt rennt. Er denkt sich: «Wann i durft hingeh, sagt der womöglich, i derf kan Wein mehr trinken. Do geh i glei gor net hin.»

Bundeskanzler Kreisky appellierte an das Vertrauen der Stimmbürger: «Ich befinde mich in der Rolle des braven Leon in «Weh dem, der lügt»: der sagt auch immer die Wahrheit, nur glauben tut's ihm keiner ...»

Beim Jour fixe der Paneuropa-Union Oesterreichs erklärte Bundeskanzler Kreisky unter anderem: «Verglichen mit anderen Teilen der Welt haben wir in Europa einen idyllischen Zustand.» – «Die Geschichte der Europäischen Gemeinschaft ist eine Geschichte ihrer Krisen. Und jede dieser Krisen ist verbunden mit einem halben Dutzend Herzinfarkten.» – «Mit den Jungen ist Europa sofort zu machen. Das Problem ist nur, wenn sie älter werden.»

Beim SPOe-Parteitag im Wiener Konzerthaus gab es strenge Kontrollen der Delegiertenkarten. «Ohne Ausweis kommt bei uns keine Laus herein!» sagte einer der Ordner. Der gleiche Herr, selber schon müde und hungrig, gab es nach der Mittagspause billiger. «Geh, lass ma's eini!» sagte er zu seinem Kollegen und begab sich ans Buffet.

Gideon Rafael, Israels Botschafter in London, sprach sich in einer Unterhaltung mit Labour-Führer Harold Wilson gegen eine Friedensvermittlung europäischer Staaten im Nahen Osten aus. Der Diplomat kleidete seine Ablehnung in die Form einer Scholem Alejchem-Anekdote: «Ein Rabbiner

musste in die nächste Stadt fahren und mietete sich eine Kutsche. Als sie zu einem Hügel kamen, meinte der Kutscher: «Rabbi, Sie sind ein frommer Mann. Sie sehen, wie schwach mein Pferd ist. Würden Sie zu Fuss gehen?» Der Rabbi stieg aus. Beim nächsten Hügel bat der Kutscher gar, den Wagen schieben zu helfen, und der Rabbiner tat es. Endlich am Ziel angekommen, sagte der Rabbi: «Wir haben beide erreicht, was wir wollten. Ich bin hier, und hier haben Sie Ihr Fahrgeld von zehn Rubeln. Aber warum haben wir das Pferd mitgeschleppt?»

«Was ist Kapitalismus?» fragt eine amerikanische Zeitung und gibt gleich ein in New York beobachtetes Beispiel: «Wenn ein ärmlich aussehender Mann den Papierkorb in der Untergrundbahn durchsucht, bis er das «Wall Street Journal» findet und sich dann unter das Licht stellt, um die Börsenkurse nachzusehen.»

Die sowjetische Nachrichtenagentur Tass kommentiert zum erstenmal das Herumrennen nackter junger Leute auf öffentlichen Plätzen des Westens. Das «Blitzen» sei unmoralisch und sinnlos und Ausdruck der Stellung junger Menschen in «der krisengeschüttelten kapitalistischen Gesellschaft». Es sei aus dem Protest gegen den Kapitalismus entstanden, der die «harmonische Entfaltung des Menschen verhindert.»

In einer Diskussion über die Schwierigkeiten der Nato erklärte ein deutscher Politiker, sie beruhen hauptsächlich auf den deutsch-französischen Gegensätzen. «Die Franzosen», sagte er, «haben nichts gegen eine deutsche Armee. Sie wollen aber eine deutsche Armee, die schwächer ist als ihre eigene und stärker als die der Sowjetunion.»

Zu den vielen Vergleichen in letzter Zeit zwischen faschistischen und kommunistischen Methoden erinnert eine österreichische Tageszeitung an einen Ausspruch von Albert Camus: «Es ist nicht richtig, die Ziele des Faschismus und des russischen Kommunismus gleichzusetzen. Ersterer stellt die Verherrlichung des Henkers durch den Henker dar, letzterer die viel dramatischere Verherrlichung des Henkers durch die Opfer.»

In einem Artikel über die heutige Jugend schreibt eine amerikanische Zeitung: «Die Wahrscheinlichkeit, dass die Erde in einer Milliarde Jahren explodieren wird, gilt ihnen jetzt schon als Ausrede, sich keine Arbeit zu suchen.» TR

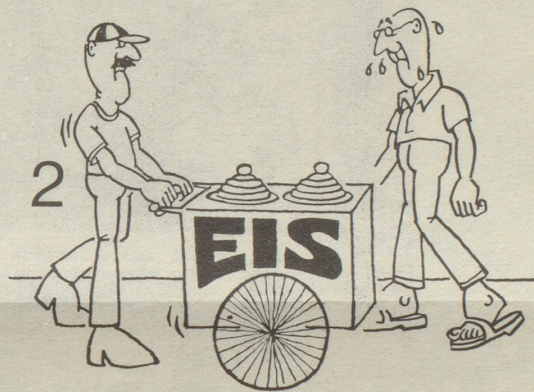
# Onkel Egon



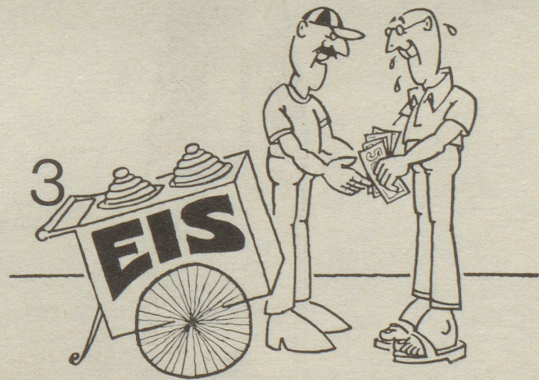
1



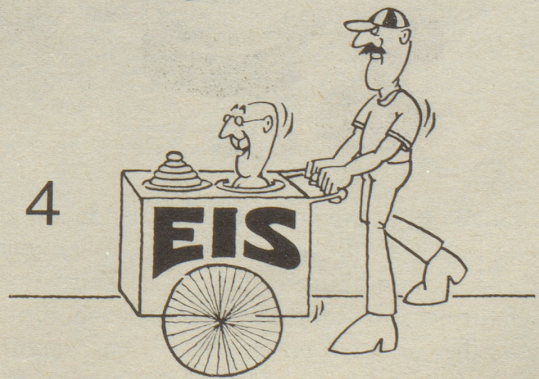
2



3



4



**MALEX**  
gegen  
Schmerzen